

## MORAL UND ETHIK

Im Judentum gibt es viele Begriffe, die zunächst neu sind und die Menschen, die nicht dem jüdischen Glauben angehören, nicht kennen. Folgende Begriffe begegnen dir in der Ausstellung im Bereich „[Moral und Ethik](#)“: Noachidische Gebote, Zedaka, Tikkun Olam und Bal Taschit.

### Aufgabe 1:

- Arbeite in Einzelarbeit mithilfe der Ausstellung „Tolerant statt ignorant“ (Raum „Was ist eigentlich jüdisch“ – Thema „[Moral und Ethik](#)“) eine Definition für jeden Begriff aus.
- Setz dich mit einer Partnerin oder einem Partner zusammen und tragt eure Ergebnisse vor. Einigt euch zunächst, wer Sprechender und wer Zuhörender ist. Der Zuhörende hört aufmerksam zu und wiederholt anschließend, was der Sprechende gesagt hat. Der Sprechende achtet darauf, ob seine Informationen vollständig und richtig wiedergegeben werden.
- Jetzt werden die Rollen gewechselt. Ihr erklärt euch gegenseitig, was die Begriffe bedeuten.
- Verschriftlicht gemeinsam eure Ergebnisse.

Grid of dots for writing results.

## MORAL UND ETHIK

### ERWARTUNGSHORIZONT

Im Judentum gibt es viele Begriffe, die zunächst neu sind und die Menschen, die nicht dem jüdischen Glauben angehören, nicht kennen. Folgende Begriffe begegnen dir in der Ausstellung im Bereich „Moral und Ethik“: Noachidische Gebote, Zedaka, Tikkun Olam und Bal Taschit.

#### Aufgaben:

- Arbeite in Einzelarbeit mithilfe der Ausstellung „Tolerant statt ignorant“ (Raum „Was ist eigentlich jüdisch“ – Thema „[Moral und Ethik](#)“) eine Definition für jeden Begriff aus.
- Setz dich mit einer Partnerin oder einem Partner zusammen und tragt eure Ergebnisse vor. Einigt euch zunächst wer Sprechender und wer Zuhörender ist. Der Zuhörende hört aufmerksam zu und wiederholt, was der Sprechende gesagt hat. Der Sprechende achtet darauf, ob seine Informationen vollständig und richtiger wiedergegeben werden.
- Jetzt werden die Rollen gewechselt. Ihr erklärt euch gegenseitig, was die Begriffe bedeuten.
- Verschriftlicht gemeinsam eure Ergebnisse.

#### Erwartungshorizont:

Der Erwartungshorizont bildet hier die umfassendsten Antwortmöglichkeiten ab, weniger ist möglich.

#### Noachidische Gebote:

- Die Noachidischen Gebote bilden nach jüdischer Vorstellung die Grundlage für das Handeln aller Menschen, dabei ist es egal ob jüdisch oder nicht.
- Für Jüdinnen und Juden gelten die 613 Mizwot (Gebote, von Mitzwa (Gebot)), die sich etwa mit Gott, dem Gebet, Festen, Speisen oder Tieren befassen.
- Orthodoxe und nichtorthodoxe Jüdinnen und Juden betrachten die Gebote für ihr tägliches Leben und Handeln unterschiedlich. Für orthodoxe Jüdinnen und Juden sind sie zwingend verpflichtend. Diese Ge- und Verbote wurden von Rabbinerinnen und Rabbinern immer wieder neu ausgelegt und aktuellen Lebensumständen und Entwicklungen angepasst.
- Die sieben Gebote sind: das Verbot von Mord, Diebstahl, Götzendienst, Unzucht, Verzehr von Fleisch eines lebenden Tieres, Gotteslästerung sowie die Einführung von Speisen und Gerichten, um die Einhaltung der Gesetze zu gewährleisten.

#### Zedaka

- Im Judentum ist wohltätiges Handeln fest verankert. Sowohl Männer als auch Frauen sind zum Geben der „Zedaka“ verpflichtet.
- „Zedaka“ wird allgemein mit „Wohltätigkeit“ übersetzt. Im ursprünglichen Sinn bedeutet das hebräische Wort jedoch „Gerechtigkeit“.
- Das wohltätige Geben und Hilfsbereitschaft sind nach jüdischem Verständnis Pflicht: Der eigene Wohlstand soll genutzt werden, um die Welt gerechter zu gestalten.
- Wohltätige Organisationen, Hilfsangebote und soziale Einrichtungen sind von besonderer Bedeutung.
- Das höchste Ziel nach dem achtstufigen Modell der Wohltätigkeit ist die „Hilfe zur Selbsthilfe“, d. h., dass die Menschen die Möglichkeit bekommen, sich selbst zu helfen und nicht auf die Hilfe anderer angewiesen sind.

### Tikkun Olam

- Tikkun Olam heißt auf Deutsch „Reparatur der Welt“.
- Der Begriff beschreibt die Verbesserung der Welt. Auch nicht religiöse Jüdinnen und Juden halten es für erstrebenswert, die Welt durch das eigene Handeln und gute Taten zu einer besseren mitzugestalten.
- Gerechtigkeit kann es nur geben, wenn sich Menschen gegenseitig respektieren und unterstützen.
- Ein jeder soll im Rahmen seiner eigenen Möglichkeiten hierzu seinen Beitrag leisten. Das kann im Rahmen von durch Synagogen organisierten Projekten wie zum Beispiel Suppenküchen stattfinden, dem Sammeln von Spenden, aber auch durch kleine Gesten im Alltag.

### Bal Taschit

- Die jüdische Lehre vertritt den moralischen Grundsatz, dass sich der Mensch die Natur zwar zu nutzen machen darf, doch ebenso für deren Erhalt sorgen muss. Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Natur schließt zum Beispiel Umweltzerstörung und Verschwendung von natürlichen Ressourcen aus.
- Der Grundsatz „Bal Taschit“ („Vernichte nicht!“) bezieht sich etwa auf die Verschwendung von Lebensmitteln, insbesondere von Obstbäumen. Ausnahmen bestehen nur, wenn die Zerstörung mehr nützt als die Aufrechterhaltung.
- Frühe Auslegungen erweitern die Bedeutung auch auf andere Formen der mutwilligen Zerstörung und sinnlosen Verschwendung, zum Beispiel von Lampenöl, Kleidung, Mobiliar oder Tieren.
- Es liegt in der Verantwortung eines und einer jeden Einzelnen, der Zerstörung von natürlichen Ressourcen und der Verschwendung entgegenzuwirken, die Natur zu bewahren und durch das eigene Handeln zu verbessern. An Tu Bischwat, dem Neujahrsfest der Bäume, werden zum Beispiel Bäume gepflanzt.